

„Wenn ich hier bleibe,“ murmelte er endlich, „wird das Fieber meine ganze Energie verzehren. Ich werde für immer meine Macht verlieren und nicht länger der Malaiische Tiger sein... Gehen wir! Es muß sein!“

Er öffnete das Fenster und blickte hinaus. Drei Meter trennten ihn nur vom Erdboden. Er lauschte angespannt in die Nacht hinaus. Kein Geräusch war zu hören.

Er schwang sich auf das Fensterbrett, sprang zwischen die Beete und ging nach dem Baum, unter dem Marianna gesessen hatte.

Er bückte sich und nahm eine Rose auf, die das junge Mädchen fallengelassen hatte. Er betrachtete sie lange, verbarg sie dann an seiner Brust und eilte zur Einfriedigung des Parkes.

Schon hatte er die Palisade erreicht und wollte sich hinüberschwingen, als er plötzlich zurückwich, die Hände in den Haaren vergrub und tief aufseufzte.

„Nein!“ rief er verzweifelt. „Ich kann es nicht! ... Mag Mompracem zugrunde gehen, mögen die Tiger fallen, mag meine ganze Macht ein Ende haben — ich bleibe!...“

Er lief durch den Park zurück und hielt nicht eher an, als bis er wieder unter dem Fenster seines Zimmers stand.

Nach kurzem Zaudern ergriff er den Ast eines Baumes, der dicht am Hause stand, zog sich hinauf und kletterte durch das Fenster.